

Es gibt auch eine Übereinstimmung, nicht übereinzustimmen

Für wenig dienlich im Sinne eines gegenseitigen Verständlich-machens von Positionen halte ich öffentliche Podien, zumal wechselnde Teilnehmer von Veranstaltung zu Veranstaltung permanent Wiederholungen bringen, letztlich dreht man sich im Kreise.

Solche vom Frühjahr 1992 bis Januar 1993 in einem Fall unter meiner Teilnahme praktiziert, führten u.a. einen ehemals in einem Operativen Vorgang erfaßten Pfarrer, einen ehemaligen Stadtbezirksbürgermeister (beide als Initiatoren der Gespräche), einen Teil der Gemeindemitglieder, ferner ehemalige Über-siedlungsersuchende und zeitweilig drei ehemalige MfS-Angehörige in einem Gesprächskreis zusammen. Während es mit dem Pfarrer, einem Teil der Gemeindemitglieder und einigen ehemaligen Übersiedlungsersuchenden Gespräche gab, die nach meinem Empfinden von der Bereitschaft zeugten, einander zuzuhören und sich zumindest ansatzweise verstehen zu wollen, vermißte ich eine solche Bereitschaft bei anderen Beteiligten. Mit ihnen gab es nur Übereinstimmung dahingehend, nicht übereinzustimmen. Ich glaube, manch einer hatte direkt Furcht davor, von mir womöglich Zustimmung zu einer Position zu erhalten oder mit mir einer Meinung sein zu können.

Ursachen für persönliche Konflikte in der DDR auch bei sich selbst suchen

Bei einigen dieser Teilnehmer erhärtete sich meine frühere Position, diesen Menschen wenig Achtung entgegenbringen zu können: sie waren in der DDR mit Problemen ihrer Arbeit, des gesellschaftlichen Umfeldes und oft auch der Familie nicht zurechtgekommen, suchten die Schuld dafür ausschließlich bei dritten und wählten dann die Flucht in "eine andere Welt", in den anderen deutschen Staat als Ausweg.

Meine diesbezügliche Wertung wurde verständlicherweise mit Empörung aufgenommen. Ich äußerte mich trotz absehbarer Wirkung derart unverblümt, weil ich meine Denkweise und damit Motive meines damaligen Handelns deutlich machen wollte. Die Aufforderung an mich und die anderen beiden Mitarbeiter, uns doch "endlich zu den an ihnen begangenen Verbrechen zu bekennen", deutet auf die Schwierigkeiten des Umgangs miteinander hin.

Diese Gesprächsrunde fand ein abruptes Ende. Nicht allein dieses Ende bestätigte meine Auffassung, wonach derartige öffentliche Dispute zwischen Beteiligten beiderseits der damaligen Barrikaden (ich wehre mich gegen